

Stichwort: BAYER

Die anderen Informationen über den multinationalen BAYER-Konzern.

STICHWORT: BAYER

Endlich hat unser Informationsdienst wieder einen Namen. Immerhin mußten jetzt vier Ausgaben ohne Titel erscheinen.

Unseren alten und liebgewonnenen Titel "BAYERKURIER" mußten wir ja vergangenes Jahr zähneknirschend aufgeben, weil wir der Geld- und sonstigen Macht der Partei des Faschistenfreundes F.J. Strauss, der CSU, weichen mußten. Diese läßt uns heute noch juristisch verfolgen, um uns finanziell in die Knie zu zwingen und damit politisch mundtot zu machen. Herhalten für diese Verfolgungsstrategie mußte eine "Verwechslungsgefahr" unseres Informationsdienstes mit dem CSU-Zentralorgan "Bayernkurier". Wenn man die beiden Publikationen verwechseln möchte, braucht man vorher mind. 10 Maß Asam-Bock.

Nun ja - die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter. Unser Informationsdienst wurde trotz der nachpubertären Angriffe eines frustierten Möchtegern-Bundeskanzlers Strauss und seines Kettenhundes Stoiber zu keinem Zeitpunkt ernsthaft behindert. Und wird das auch zukünftig nicht sein. Wir liefern unsere Informationen weiter. Wir werden auch weiterhin schreiben, worüber BAYER schweigt. Wie wir das bei Erscheinen unseres ersten Info-Dienstes vor zwei Jahren versprochen. Wir bleiben unbequem für die Herren in Politik und Wirtschaft, vor allem für die Verantwortlichen im BAYER-Konzern.

Es war gar nicht so einfach, aus den eingereichten Vorschlägen den neuen Titel auszuwählen. Doch "Stichwort: BAYER" hat uns schließlich am besten gefallen. Dieser Titel ist kurz und bringt bestens zum Ausdruck, worum es geht. Wir sind sicher, daß dieser Titel bei allen unseren Lesern Anklang finden wird.

Viel Spaß beim Studium des dicksten Informationspaketes seit Erscheinen unseres Info-Dienstes.

Axel Köhler-Schnura

BAYER-MEDIKAMENT KREBSERREGEND
UND ERBGUTSCHÄDIGEND

Die Westdeutsche Zeitung schreibt am 8. August 1985: "Die junge Angestellte Gaby S. traute ihren Augen nicht, als sie die Packungsbeilage der Tabletten studierte, die ihr die Frauenärztin verschrieben hatte. 'Die Begrenzung der Anwendungsdauer (10 Tage)', so lautete der Warnhinweis, 'ist erforderlich, weil mit der Möglichkeit krebserregender (karzinogener) und erbgutschädigender (mutagener) Wirkungen

zu rechnen ist.'"

Es geht um den Wirkstoff METRONIDAZOL. Er ist in dem BAYER-Medikament CLONT enthalten.

Es handelt sich um keinen Scherz. Seit April 1985 gibt es tatsächlich das BAYER-Medikament CLONT mit solch einem ungeheuerlichen Beipackzettel frei auf dem Markt. Dort steht im Klartext, daß CLONT krebserregend und erbgutschädigend ist.

Zu diesem Skandal stellte Dr. Stockhausen vom Bundesgesundheitsamt (BGA) fest: "Das Mittel ist unverzichtbar. Andernfalls hätten wir es verbieten müssen." - Eine skandalöse Behauptung.

Doch nicht genug mit diesem unglaublichen Ungeheuerlichkeit. BAYER geht noch einen Schritt weiter.

Dem Konzern passt es nicht, daß die den Menschen schädigenden Nebenwirkungen auf Anweisung des BGA seit April 1985 im Beipackzettel von CLONT ausgewiesen werden müssen. Deshalb reichte BAYER eine entsprechende Klage ein. Der Konzern bezweifelt nicht die krebserregende Wirkung im Tierversuch, hält die Ergebnisse jedoch nicht für übertragbar auf den Menschen.

Abgesehen davon, daß hier wieder einmal deutlich wird, wie wenig von der Argumentation der Pharma-Konzerne hinsichtlich der Tierversuche zu halten ist, wird offenkundig, daß BAYER seine Profite über die menschliche Gesundheit stellt. Statt das Medikament im Anschein eines solch ungeheuerlichen Verdachtes sofort vom Markt zu nehmen, wird geklagt.

Ist es nicht nur ein unglaublicher Skandal, daß derartige "Warnhinweise" vom BGA vorgeschrieben werden anstatt das entsprechende Medikament zu verbieten, ist es ein noch unglaublicherer Skandal, daß der BAYER-Konzern dagegen auch noch klagt.

Das ist das Ergebnis eines Gesundheitswesens im Würgegriff der Konzerne. Wir Patienten bleiben auf der Strecke. Gegenwehr tut Not. Dringend. Weiter Informationen bei uns.*****

BAYER-MEDIKAMENT PHANODORM SUCHTERREGEND

Das BAYER-Medikament PHANODORM enthält den Stoff CYCLOBARBITAL. Näheres über diesen Stoff erfährt man im Anhang III B des Betäubungsmittelgesetzes (BTmG). Dort ist dieser Stoff als verbotener Suchtstoff aufgeführt.

Allerdings macht das BTmG bei Mengen bis 200 mg je Einheit eine - völlig unverständliche - Ausnahme. Sie wird vielleicht verständlich, wenn man den Packzettel des BAYER-Medikamentes aufmerksam studiert. PHANODORM enthält nämlich genau 200 mg. Zufall oder gute Lobby-Arbeit? Jedenfalls ist damit gewährleistet, daß PHANODORM-Patienten meist über das notwendige Maß hinaus BAYER-Kunden bleiben.

Durch die seltsame Ausnahmeregelung wird in der BRD ermöglicht, was in anderen

Ländern durch das, auch von der Bundesregierung ratifizierte, "Übereinkommen von 1971 über psychotrope Stoffe" verboten ist: der Handel mit dem Sucht-erregenden BAYER-Mittel PHANODORM.

Das ist nichts neues bei BAYER: Immerhin hat dieser Konzern vor ca. 60 Jahren das HEROIN entwickelt. Und als "Hustenmittel" vermarktet. BAYER konnte dieses "Markenmedikament" - heute als harte Droge gehandelt und von höchsten Strafen bedroht - bis 1953 in der BRD ungehindert und ungestraft verkaufen. Obwohl seit den 20er Jahren bereits heftige nationale und internationale Proteste erhoben wurden.####

BAYER GEGEN DIE KRANKENKASSEN

"Man beginnt beim falschen Patienten" lamentiert BAYER Chef H.J. Strenger. "Zwar sind die Kosten im deutschen Gesundheitswesen besorgniserregend gestiegen, aber es ist nicht gerechtfertigt, die Pharmahersteller dafür verantwortlich zu machen."

Der zweitgrößte Pharma-Konzern schlägt mit harten Bandagen zurück. Und er weiß, warum.

ADALAT z.B. bringt BAYER DM 110,55. Die gleiche Menge und Qualität bei der günstigsten Konkurrenz kostet DM 49,90.

ASPIRIN kostet bei BAYER DM 4,65, bei der günstigsten Konkurrenz in gleicher Qualität und Menge aber nur DM 2,20.

Der BAYER-Konzern kassiert also Milliarden-Profite allein durch vergleichsweise überhöhte Preise. Zahlen müssen dieses Geld die Krankenkassen bzw. die Versicherten mit ihren Beiträgen.

Und das alles nur, weil die Konzerne es bisher zu verhindern gewußt haben, daß auf dem Medikamentenmarkt vernünftige Preisvergleiche möglich sind. Dabei haben die Firmen in der Zeit ihres jahrelangen Patentschutzes sowieso konkurrenzlose Monopol-Rechte.

Wenn der Konzern jetzt die Krankenkassen angreift, dann deshalb, weil sie den Ärzten verstärkt empfehlen, auf billigere Produkte mit gleicher Qualität umzusteigen. Und sie wollen vor allem endlich "Transparenzlisten" einführen, die Auskunft über die verschiedenen Preise geben.

Die BAYER-Coordination unterstützt dieses Vorhaben zur Entlastung der Kassen und damit der Beitragszahler.#####

BAYER FINANZIERT ÄRZTE-KONGRESS

In Trier/BRD fand das 15. "Colloquium trevirense" statt. Eine Fortbildungsveranstaltung mit langjähriger Tradition mit langjähriger Tradition.

Der diesjährige Kongress stand im Zeichen des Bluthochdrucks. Die Kosten wurden voll und ganz vom BAYER-Konzern getragen.

Zufällig produziert BAYER das marktführende Medikament gegen Bluthochdruck: ADALAT.

BAYER geht es mehr denn je darum, die Ärzteschaft auf ADALAT einzuschwören. Seit dem Frühjahr 85 ist nämlich der Patentschutz für ADALAT ausgelaufen und das Produkt damit nicht mehr konkurrenzlos. Es gibt mittlerweile mehrere gleichwertige Medikamente, die allerdings nur den halben Preis von ADALAT kosten. Die Marktführerposition von ADALAT und damit die Monopol-Profite sind in Gefahr. Was Wunder, wenn sich in dieser Situation BAYER "großzügig" gegenüber der Ärzteschaft gibt?*****

**BAYER VERSTÄRKT ANZEIGENBOYKOTT
GEGEN DEN STERN**

Auf Druck von BAYER, der im Verband der Pharmazeutischen Industrie als zweitgrößter Pharma-Hersteller der Welt das Sagen hat, schloß sich dieser Verband dem von BAYER gegen den STERN verhängten Anzeigenboykott an. BAYER verweigert dem STERN, einem ERD-Magazin mit Millionenauflage, seit 1984 die Anzeigen, weil sich die Zeitschrift kritisch mit Giften in BAYER-Holzschutzmitteln und Suchtgefahren bei BAYER-Medikamenten auseinandergesetzt hat.

BAYER kritisiert auch andere Großfirmen und Verbände, weil sie noch immer im STERN inserieren. Sie wurden in der Zeitschrift "Arbeitgeber" mit einer Rüge wegen ihres Verhaltens namentlich aufgeführt. Das Verhalten von BAYER wurde als vorbildlich herausgestellt.*****

**Wir stoßen uns an Ihren
Krankheiten gesund**



Ihre Pharmaindustrie

BAYER STEUERT ÄRZTEZEITUNG

685 Millionen Packungen Pillen und andere Medikamente verschreiben bundesdeutsche Ärzte im Jahr. Ein erheblicher Teil davon läßt bei BAYER die Kasse klingeln. Immerhin ist BAYER der zweitgrößte Pharma-Produzent der Welt.

Und das soll auch so bleiben. Dafür gibt BAYER Millionenbeträge aus. Zusammen mit anderen Pharmafirmen allein in der BRD 300 Mio. DM jährlich. Für "Pharmareferenten", die Tag für Tag die Arztpraxen abklappern und den Ärzten immer neue BAYER-Wundermittel andrehen. Oder für "Kongresse", die auf Kosten von BAYER für die Ärzte ausgerichtet werden - selbstverständlich in attraktiver Umgebung mit exklusivem Beiprogramm. Oder für die Anzeigenwerbung in den zahlreichen, mitunter täglich erscheinenden, stets kostenlosen Ärztezeitungen. Gemeint ist nicht das Medikamentenkritische "Arznei-Telegramm", sondern die Flut der "unabhängigen" Ärztezeitun-

gen.

Doch BAYER genügt das alles nicht. BAYER möchte seine Pharma-Profite sichern, seinen für die Krankenkassen teuren, für die Patienten vielleicht sogar gefährlichen Einfluß vergrößern.

Im Herbst dieses Jahres wird eine neue Tageszeitung auf die 37.000 niedergelassenen Allgemeinmediziner und Internisten losgelassen: "Die Neue Ärztliche" wird ab September kostenlos in die Praxen flattern. "Unabhängig" versteht sich. Aus dem Verlag des Unternehmerblattes "Frankfurter Allgemeine Zeitung". Mit einem "wissenschaftlichen Beirat", dessen BAYER-Kurs durch den darin sitzenden Leiter der BAYER-Pharma-Sparte, Prof. Rolf Krebs gewährleistet wird....

BAYER-GIFTE IM AUTO?

Die BAYER-Spezialisten sind von sich überzeugt. Sie behaupten: "Hinsichtlich des Autos gehört dem Kunststoff die Zukunft."

Bereits heute beliefert BAYER viele der führenden Automobilkonzerne der Welt. 10% seines Weltumsatzes, also 4,3 Mrd. DM, macht BAYER bereits mit Kunststoffen für die Automobilindustrie.

Doch, was in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist: Damit liefert der BAYER-Konzern für Fahrer und Mitfahrer mehr und mehr Gift.

Der Kunststoff-Verbrauch in der Automobilindustrie ist im Steigen begriffen. Beim Audi 100 etwa werden insgesamt bereits 135 Kilogramm Kunststoff je Wagen verarbeitet, 12,8% des Wagengewichts. Bei anderen Typen sieht es ähnlich aus.

Insbesondere beim Einsatz von Kuststoffen und Klebern in den Fahrgastzellen der Fahrzeuge wirken sich diese verheerend aus. Sie geben durch Ausgasung giftige Stoffe an die Luft des Fahrgastraumes ab. Fahrer und Beifahrer sind ständig steigenden Konzentrationen ausgesetzt. Zwischen 120 und 250 solcher Giftstoffe wurden von Testern der BRD-Zeitschrift "Stern" gefunden. Offen blieb die Frage, wie schädlich diese Stoffe im Gemisch sind. Grenzwerte existieren nur für einige wenige der gefundenen Stoffe, für das Gemisch überhaupt

nicht.

Überraschend, wie sich die Werte in Abhängigkeit von den Temperaturen verändern. In einem Audi 100 z.B. finden sich, wird der Innenraum etwa durch Sonneneinstrahlung auf 56 Grad aufgeheizt, 9 ppm (parts per million/1 Teil auf 1 Mio. andere Teile) organischer Stoffe in der Luft. Bei anderen Typen fanden sich ähnliche Werte.

Zum Vergleich: Die gesamte Schadstoffbelastung der Außenluft mit organischen Verbindungen durch Verkehr, Hausbrand und Industrie schwankt zwischen 0.2 und 1.3 ppm.

Weiterhin fielen den "Stern"-Testern Styrole, Benzoldämpfe und Lösemittel auf. Alles Gifte, die beim Menschen Schäden bewirken können.

Die Ausgasungen sind bei Neuwagen zwar am stärksten, doch finden sich auch in jahrealten Autos noch immer Schadstoffe in bedenklichen Konzentrationen.

Als einer der großen Lieferanten trägt BAYER sicherlich maßgeblich Mitschuld an dieser Situation.

Noch ist das Ausmaß der Gefährdung in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Doch läßt sich bereits jetzt wieder einmal feststellen: Bei BAYER bestimmen die Gewinne, Umwelt und menschliche Gesundheit bleiben dabei auf der Strecke

MILLIARDEN FÜR DIE GENTECHNOLOGIE

Die BRD-Chemie wird 1985 rd. 7,5 Mrd. DM für Forschung und Entwicklung ausgeben. Rund 28%, 2,1 Mrd. DM, entfallen allein auf den BAYER-Konzern. Der Schwerpunkt der Ausgaben wird auf dem Gebiet der Gen- und Biotechnologie liegen.

US-FORSCHUNG FÜR BAYER-BIOCHEMIE

Der BAYER-Konzern hat an das SALK-Institute in San Diego/California ein "Forschungsstipendium" vergeben. Zwei Jahre lang wird ein Wissenschaftler Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Bioche-

mie der Nervenzellen betreiben können. Unterstützt mit 18.000 BAYER-Dollar jährlich.

Es wird wieder einmal deutlich, wie "unabhängig" die Forschung ist und wer sie finanziert. Immerhin zählt das SALK-Institut zu den größten "unabhängigen" Forschungseinrichtungen der Welt.*****

BAYER IN SPACE-LAB + SPACE-SHUTTLE

BAYER hat längst für den Start in den Weltraum gerüstet. An Space-Shuttle- und Space-Lab-Programmen ist der Konzern stets beteiligt. Es geht um Werkstoffe, Gentechnologie, Verfahrenstechnik und anderes. Da bekannt ist, daß die Space-Shuttle überwiegend militärischer Forschung dient, besteht der Verdacht, daß BAYER im Rahmen dieser Programme ebenfalls militärisch forscht und den Krieg der Sterne mitbetreibt. Unterstützt wird das ganze mit Steuermillionen aus dem Haushalt des Bundesforschungsministeriums.*****

BAYER-PESTIZIDE TÖTEN MENSCHEN

BAYER dementiert zwar nach wie vor jeden Zusammenhang zwischen dem BAYER-Pestizid NEMACUR und der Vergiftung von 24.000 Spaniern im Jahr 1981, aber immer wieder finden sich neue Indizien, die auf diesen für rd. 600 Spanier tödlichen Zusammenhang hinweisen.

Eine Forschergruppe der "University of California" und der "Miami University" in Ohio wiesen darauf hin, daß Phosphorsäure-Ester wie NEMACUR hochgiftige Verunreinigungen enthalten, chemisch mit OSS und OOS bezeichnet. Diese Verunreinigungen sind dafür verantwortlich, daß das Krankheitsbild einer Phosphorsäureester-Vergiftung verfälscht wird. Den von BAYER vorgebrachten (sowieso recht fadenscheinigen) Entlastungsargumenten würde durch mögliche OOS-/OSS-Verunreinigungen endgültig der Boden entzogen.

Kein Wunder, daß BAYER bereits wieder hektisch reagiert: "Jede einzelne Produktionseinheit wird auf Verunreinigungen überprüft." (Matthias Willig/BAYER) Wie-

viele Verunreinigungen welcher Art gefunden würden, darüber verweigerte der BAYER-Sprecher die Auskunft.*****

AUSSTELLUNG ÜBER DEN BAYER-KONZERN

Eine Mitgliedsgruppe der BAYER-Coordination aus Leverkusen/BRD hat eine Ausstellung über den BAYER-Konzern entwickelt. Sie hat den Titel "BAYER gestern - BAYER heute" und kann für Informationsveranstaltungen etc. ausgeliehen werden. Sie ist geeignet für Schulen, Jugendzentren, Volkshochschulen, Bürgerinitiativen etc.

In über 100 Schautafeln (DIN A3, auf Pappe aufgezogen) wird in drei Abschnitten ausführlich über BAYER informiert:

1. Wir haben von nichts gewußt.
(Die Geschichte der I.G. Farben)
2. Zum Wohle der Gesundheit
(Die BAYER-Pharma-Produktion)
3. Zum Töten von Fliegen und Menschen.
(Chemische Kampfstoffe und Pestizide)

Zusätzlich zu den Ausstellungstafeln können ausgeliehen werden:

- Vi dec-Film "Der würgende Tod" (BAYER + chemische Kampfstoffe)
- Vi deo-Film "Pestizid-Export"
- Nachgebaute Gaskammer
- Welt- und Europakarte mit allen BAYER-Standorten
- Giftschränk mit NEMACUR, E 605, XYLAMON etc.

Die Ausstellung sowie das Begleitmaterial sind erhältlich bei:

Förder- und Trägerverein freier Jugendzentren e.V.
Carola Frings
Opladener Str. 77
5090 Leverkusen 1
0214 - 57 381 *****

PROFITE MIT NEUEN PRODUKTEN

BAYER hat einen neuen Geschäftsbereich gebildet, den Geschäftsbereich "Spezialpro-

dukte und Neue Gebiete". Damit reagiert BAYER auf den sich rasend vollziehenden technologischen Wandel. Es soll gewährleistet werden, daß durch Flexibilität und Kreativität auch auf den sich entwickelnden neuen Technologiesektoren entsprechende Profite für den Konzern gesichert werden. Der Bereich, der innerhalb des Sektors Organica/Farben operiert, wird von Dr. Peter Günther geleitet. Es geht um Glasfaser-Verbundwerkstoffe (Verkabellung!), Mikrokapseln für kohlefreie Durchschreibepapiere (Büroautomation!), stromlos metallisierte Gewebe etc.*****

NEUER BAYER-GIFT-SKANDAL:
PINKELSTEINE/PDCB

PARADICHLORBENZOL (pDCB) fällt als Nebenprodukt bei der Produktion von MONOCHLORBENZOL an. Es mußte als gefährlicher Sondermüll beseitigt werden bis die chemische Industrie auf den gewinnbringenden Gedanken kam, dieses Abfallgift als "Pinkelsteine", "Luftverbesserer" und "Mottenbekämpfungsmittel" zu vermarkten.

Mitlerweile wurde der Absatz dieser Produkte durch die entsprechende Werbung derart angekurbelt, daß die pDCB-Abfälle nicht mehr reichen und pDCB eigens produziert werden muß.

So löst man "elegant" Abfallprobleme.

Nur, die Sache hat einen Haken. Genausowenig wie pDCB Desinfektionswirkung besitzt, genauso umweltgefährdend und krebserregend sind die Stoffe dieser Klasse. Zumal sie sich in Luft und Wasser lösen, in den Kläranlagen nicht zurückgehalten werden können und damit problemlos in Boden, Trinkwasser und auch die Nahrungsmittel gelangen.

Schätzungsweise 0,017 - 20,0 mg pDCB werden heute bereits pro Person und Tag eingenommen. Die für solche Fälle relevante ADI-Tabelle (höchste tägliche Einnahmegrenze/Available Daily Intake) weist eine Sicherheitsgrenze von max. 1,3 mg pro Person und Tag aus. Dieser Wert wird bereits vielfach überschritten. Bis zum 15-fachen. Die durch pDCB gegebene Gesundheitsgefährdung wird damit deutlich.

Am meisten profitiert in der BRD die BAYER AG von diesem Stoff. 15.000 Tonnen produ-

ziert sie jährlich. 2.000 Tonnen verbleiben in der BRD, der Rest geht in den Export.

Auf pDCB angesprochen weist der BAYER-Konzern in einem Schreiben an Journalisten die in einer Fernsehsendung, vom Deutschen Verbraucherschutz e.V., den GRÜNEN und auch der BAYER-Coordination erhobenen Vorwürfe hinsichtlich der Schädlichkeit dieses Stoffes und der Verbindung zu Leukämie-Erkrankungen von sich.

DIE PRO-CHEMIE-BEWEGUNG DER KONZERNE

Die Gefahren und Risiken der profit-orientierten chemischen Großproduktion werden immer unübersehbarer. Die Kritik an der Chemieindustrie wird immer lauter. Es engagieren sich in diesen Fragen immer mehr Umweltschutzgruppen, Gewerkschafter, politische Kräfte etc.

Die Konzerne läßt das nicht unbehelligt. Spätestens seitdem Auswirkungen auf Umsätze und Profite zu spüren sind, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. Riesige Werbekampagnen gehören dabei ebenso zum Konzept wie die Verstärkung der PR-Arbeit. Das Positiv-Image der Chemieproduzenten soll gerettet und wieder auf Hochglanz gebracht werden.

Und es kommt ein neuer Trick seit einiger Zeit zum Einsatz. Die Öffentlichkeitsstrategen haben offensichtlich erkannt, daß ihre Pro-Chemie-Werbung - und sei sie noch so raffiniert und aufwendig produziert - unglaubwürdig bleibt. Sie erreicht die einzelne Zielperson nicht mehr, bleibt unpersönlich. Persönlich ansprechende, für jeden greifbare und individuell überzeugende Mittel wurden gesucht.

Und scheinbar gefunden: Bürger-, Angestellten- und sonstige "Initiativen", die sich für die Chemieproduktion einsetzen, sich gegen die Kritiker wenden.

In zunehmenden Maße schicken die Konzerne derartige "Initiativen" ins Feld. Nicht mehr der Konzernvertreter, sondern die Initiative "Kooperation Zukunft mit Technik" (Chemiker, Ingenieure, Arbeiter etc.) bestreitet die Podiumsdiskussion (auf dem diesjährigen Kirchentag in Düsseldorf z.B.); nicht mehr bezahlte Werbekolonnen verteilen BAYER-Material anonym in Brief-

kästen, sondern die "Malocher-Initiative" "verteidigt" am Infostand "ihre Arbeitsplätze bei BAYER".

Das ist elegant und bequem. Der eigentlich Kritisierte, der Konzern, ist aus dem Schußfeld. Es streiten sich die Angestellten und die Anwohner; oder der Umweltschützer von "draußen" mit dem - im Prinzip auch für Umweltschutz engagierten - Chemiearbeiter von "drinnen". Usw.

Nur eines haben die "schlaunen" Konzernmanager übersehen: Die Störfälle und Chemie-Katastrophen sowie die ungeheueren Risiken des auf Gewinn ausgerichteten Umgangs mit der Chemie können von ihren sogenannten "Bürger-" und sonstigen "Initiativen" auch nicht aus der Welt geschafft werden. Deshalb werden diese "Initiativen" genauso in ihrer Wirkung Grenzen finden wie die traditionelle Öffentlichkeitsarbeit.

Die Menschen werden die wahren Hintermänner schnell erkennen und diese Dreigroschenjungs und Konzern-Lakaien mit ihrer berechtigten Kritik und ihrem elementaren Interesse an sauberer Umwelt und intakter Gesundheit dorthin verweisen, wohin sie gehören: Auf den Müllhaufen der Geschichte!#####

CHEMISCHE INDUSTRIE ERWEITERT KAPAZITÄTEN

Nach Erhebungen des Verbandes der Chemischen Industrie/BRD (VCI) wird 1985 die chemische Industrie dieses Landes 43% aller Investitionen darauf verwenden, die Kapazitäten auszubauen. Damit verdoppelt sich der für diese Zwecke eingesetzte Anteil von 22% am Investitionsvolumen nahezu. 1984 lag der Schwerpunkt mit 78% noch bei den Rationalisierungsinvestitionen, die dieses Jahr auf 53% zurückgehen.

NEUER BAYER-PROPAGANDA-FILM

"Polyurethane - Dimensionen einer Werkstoffchemie" - so lautet der Titel des neuesten BAYER-Propaganda-Filmes. Neuerdings werden BAYER-Werbefilme mit ho-

hem finanziellem und anderem Aufwand gedreht.

Für diesen Film wurde der Regisseur Jochen Reimer engagiert, der in Spanien, der BRD und den USA drehte. Die perfekt gestalteten und gemachten Filme werden in Matinees öffentlich vorgeführt und auch zu Filmfestivals angemeldet. Dort erhalten sie nicht mehr selten sogar Preise.

Unter Vereinnahmung der Kultur macht BAYER Propaganda durch die Hintertür.*****



JETZT NEU!

Alternativer Geschäftsbericht
zum BAYER-Konzern

100 Seiten, ca. 100 Fotos
Großformat 21 x 25,5 cm
nur DM 10,--

Für Gruppen/Wiederverkäufer
günstige Rabatte:

ab 5 Expl. 10%/ab 20 Expl. 15%/
ab 50 Expl. 20%/ab 100 Expl. 30%/
ab 400 Expl. 40%

Bei Nachbezug automatisch
Rabattanrechnung.

Wir liefern nur gegen
Vorauskauf zzgl.
DM 5,-- Porto/Verpackung

**GREENPEACE ALS
FLUGZEUGENTFÜHRER DIFFAMIERT**

Seit Jahren schütten BAYER und andere Firmen hochgiftige Abfälle in ein Baggerloch, das eine Verbindung zum Rhein hat. Die Gift-Abfälle werden mit einem Lastschiff dorthin transportiert.

Der Skandal wurde von der Aktion "Rettet den Rhein" enthüllt. Seit Jahren protestieren seitdem Umweltschützer gegen diese Umweltverseuchung durch den BAYER-Konzern.

Die jüngste Protest-Aktion führte Greenpeace durch. Taucher der Organisation blockierten den Gift-Transporter und erzwangen so, daß das Abkippen vorübergehend eingestellt werden mußte. BAYER und die anderen betroffenen Firmen tobten. Sie verglichen die Greenpeace-Aktion mit einer Flugzeugentführung und versuchten so die Umweltschützer in die Nähe des Terrorismus zu rücken.

Mittlerweile verklappt BAYER wieder seine Gifte in das Baggerloch. Damit bestehen die Gefahren für Grund- und Trinkwasser von Millionen von Menschen durch die BAYER-Gifte fort. Deshalb hat der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz jetzt Strafanzeige gegen BAYER gestellt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt bereits.

Doch wird es nicht genügen, sich auf die Staatsanwaltschaft zu verlassen. Es werden weitere massive Proteste nötig sein, um BAYER zu zwingen, das Abkippen des Giftes in dieses Baggerloch endgültig einzustellen.*****

**BAYER ÜBER SATELLITEN AN
INTERNATIONALEM INFONETZ ANGESCHLOSSEN**

Jährlich erscheinen derzeit ca. eine halbe Million chemische Fachveröffentlichungen. Das augenblicklich verfügbare Gesamtvolumen an chemischer Literatur wird auf rund zehn Millionen Bände geschätzt.

Obwohl der BAYER-Konzern in seiner Leverkusener Kekule-Bibliothek rd. 250.000 Bände Fachliteratur stehen hat, ist der Konzern darauf angewiesen, externe Quellen anzuzapfen, um stets auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Forschung zu

sein. Die wichtigste Quelle dabei ist die US-amerikanische Datenbank CA (Chemical Abstracts). Rd. 6,2 Millionen chemische Verbindungen hat sie gespeichert, rd. 12.000 Zeitschriften werden von ihr ständig ausgewertet. Woche für Woche werden 8.000 neue Artikelzusammenfassungen und Referate angeboten.

BAYER nutzt diese Informationen über Satellit und Bildschirm. Die BAYER-Forscher drücken aufs Knöpfchen, kurze Pause und schon haben sie die gewünschte Information auf dem Bildschirm. Im Zusammenspiel mit den BAYER-eigenen Datenbanken und elektronischen Informationsmedien "Verfahrenstechnische Berichte/VtB" und "Internationale Dokumentationsgesellschaft für Chemie/IDC" die Garantie für das sichere Informationsmonopol der BAYER-Forscher.*****

INFORMATIONSMONOPOL BEI BAYER

Informationen für die gesamte Verfahrenstechnik und Technik der Chemie liefern die "Verfahrenstechnischen Berichte" (VtB). Ursprünglich handelte es sich bei dieser Zeitschrift um eine interne Artikelschau des BAYER-Vorläufers I.G. Farben. Ab 1947 wurde die Zeitschrift auch der allgemeinen Öffentlichkeit angeboten. Heute wird sie von BAYER herausgegeben.

Aus 700 Quellen werden Woche für Woche von rd. 600 Referenten Kurzfassungen aller wichtigen Beiträge erstellt und in den VtB veröffentlicht. Hinzu kommen Register und bibliografische Angaben. Nahezu alle bearbeiteten Dokumente sind in der BAYER-eigenen Kekule-Bibliothek in Leverkusen/BRD einsehbar.

Mittlerweile wird diese Zeitschrift auch als Datenbank angeboten. Die Informationen sind damit in Sekundenschnelle weltweit für jeden verfügbar, der über einen Zugang zum Datennetz STN verfügt.

Auf alle Fälle ist gesichert, daß der BAYER-Konzern seinen Informationsvorsprung ständig ausbauen und erhalten kann.*****

**PESTIZID-SPEZIALIST OBERSTER
BAYER-UMWELTSCHÜTZER**

Dr. Herwig Hulpke, früherer Leiter der Ab-

teilung Chemische Produktentwicklung und Ökobiologie im Pestizidzentrum Monheim wurde Nachfolger von Dr. Hans Hermann Weber. Er ist damit Leiter der Abteilung Umweltschutz des Konzerns. H.J. Strenger verwahrte sich auf der diesjährigen Hauptversammlung ausdrücklich gegen Kritik von Seiten der kritischen BAYER-Aktionäre an dieser Personalentscheidung. Es wurde von Axel Köhler-Schnura festgestellt, daß mit Dr. Hulpke ja wohl "der Bock zum Gärtner gemacht worden sei".*****

ARBEITSVERWEIGERUNG BEI GIFT-ARBEIT

Jeder Beschäftigte sollte das Recht haben, seine Arbeitsleistung "zurückzuhalten", wenn er Grund zu der Annahme habe, daß ein bestimmter Arbeitsstoff seine Gesundheit schädigen könne. Diese Forderung erhob die Mitarbeiterin des DGB-Bundesvorstandes, Sabine Kaiser, im Namen ihrer Organisation auf einer Gewerkschaftstagung über gefährliche Arbeitsstoffe. Außerdem sollten die Betriebsräte bei der Einstellung von Werksärzten das volle Mitbestimmungsrecht bekommen. Die Formulierung von Gesetzen und Vorschriften hinke hinter der technischen Entwicklung und der Herstellung immer neuer Chemikalien hinterher. Weder die geltende Arbeitsstoffe-Verordnung noch die in Vorbereitung befindliche Gefahrstoff-Verordnung enthielten ausreichende Schutzbestimmungen. Etwa zwei Drittel aller Beschäftigten hätten Umgang mit gefährlichen Chemikalien oder Stäuben. Zwei Millionen Beschäftigte hätten am Arbeitsplatz sogar Kontakt mit krebserregenden Stoffen.

Bei BAYER trifft das alles ins Schwarze. Sabine Kaisers Vorschläge müßten eher heute als morgen in die Praxis umgesetzt werden!*****

ARBEIT DARF NICHT KRANK MACHEN

Eine Bestandsaufnahme über die Entwicklung der arbeitsbedingten Belastungen und Gesundheitsgefahren in der BRD hat das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut des DGB (WSI) in den WSI-Mitteilungen 4/85 vorgelegt. Insbesondere die wachsende Belastung durch gefährliche zum

Teil krebserregende Arbeitsstoffe, die psychischen Belastungen durch den Einsatz von Computertechnologien, aber auch die noch immer vorhandene schwere körperliche Arbeit führen zu einem Gesundheitsverschleiß, dessen Ausmaß in den offiziellen Statistiken gar nicht zum Ausdruck komme. Eine dringende Reform des Arbeitsschutzes sei dringend geboten.

Nach Meinung der Autoren ist es notwendig, die Arbeiter und Angestellten gegen inhumane Arbeitsbedingungen und Gesundheitsgefährdung in der Arbeitswelt zu mobilisieren. Auch in die Tarifpolitik müßten Gesundheits- und Arbeitsschutz Eingang finden.*****

IG CHEMIE FORDERT GESUNDE ARBEITSPLÄTZE

Für eine Politik "der ökologischen Modernisierung der Wirtschaft" und gegen den Versuch, "Arbeitsplätze und Umweltschutz gegeneinander auszuspielen", wandte sich Wolfgang Schultze, für den Bereich Umweltschutz verantwortliches Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik.

Auf einer zentralen Funktionärskonferenz am 8. Juni 1985 betonte er, die Erhaltung der Arbeitskraft als einzige Einkommensquelle der Arbeitnehmer müsse durch gezielten Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz gewährleistet werden. Es zeige sich, daß nur ökologisch vertretbare Arbeitsplätze auf Dauer auch sichere Arbeitsplätze seien. Gefahren für die Arbeitsplätze würden häufig dann auftreten, wenn sich jahrelange umweltpolitische Versäumnisse aufgestaut haben.*****

**NICHT DIE URSACHEN, SONDERN DIE SYMPTOME -
ARBEITSPSYCHOLOGIE BEI BAYER**

Immer mehr Menschen werden depressiv, Alkohol-abhängig, Tabletten-süchtig etc. Auf dem diesjährigen "Westeuropäischen Kongreß für Arbeits- und Organisationspsychologie" in Aachen wurde dazu festgestellt, daß die Ursachen dafür in zunehmendem Maße in den betrieblichen Situationen zu suchen sind: Verarmung der Tätig-

keit, Arbeitshetze, Isolation etc.

Zugleich wurde beklagt, "daß die Psychologen immer erst dann zu Rate gezogen werden, wenn unerwartete, unerwünschte Folgen veränderter Arbeits- und Herstellungsverfahren gemildert werden sollen." Dafür gibt es mittlerweile sogar einen eigenen Fachzweig, die Arbeitspsychologie.

Auch bei BAYER betätigen sich immer mehr analytische und klinische Arbeits-/Betriebspsychologen. Die Probleme in "der betrieblichen Situation" nehmen offensichtlich zu. Um nur einige zu nennen: Konti-Schicht, bei der drei Wochen ohne Pause gearbeitet werden muß und dann eine Woche frei ist; immer mehr technisierte Arbeitsverfahren, bei denen der Mensch zum Anhängsel der Maschine wird und keine Kollegen mehr hat; enorme Risiken, die das Gewissen der BAYER-Kolleginnen und -Kollegen nicht mehr verkraften kann.

BAYER ist nicht bereit, die Ursachen zu beheben. Sie liegen im Wirtschaftsprinzip des Konzerns, dem Zwang zu Profiten. BAYER müßte also sein eigenes Lebensprinzip aufgeben, um auf wirklich umwelt- und menschenfreundliche Produktion umzustellen. Lieber beschäftigt der Konzern immer mehr Arbeits- und Betriebspsychologen. Hauptsache, sie sorgen durch geschickte Behandlung der Symptome dafür, daß sich die Auswirkungen der Ursachen in Grenzen halten und vor allem die (gewinnbringenden) Produktionsprozesse nicht gefährden.

Und damit es sich für BAYER so richtig lohnt, bekommen sie gleich noch einen Auftrag: Sie sollen die innerbetrieblichen Konflikte "abbauen". Ebenfalls nicht durch Beseitigung der im Unternehmer-/Arbeiter-Verhältnis liegenden Ursachen, sondern durch psychologische Tricks, durch unmerkliche Unterdrückung.*****

BAYER-KOLLEGE SCHWER VERLETZT

Erhebliche Verletzungen erlitt ein 48-jähriger BAYER-Kollege am 29. Juni 1985, als es im Produktionsbetrieb des Geschäftsbereiches Kautschuk in Leverkusen/BRD zu einem Störfall kam. Beim Abfüllen eines organischen Zwischenproduktes kam der Kollege mit der Chemikalie in Berührung. Die zuständigen Behörden haben sich eingeschaltet.*****

"GEFAHR ZU KEINER ZEIT":
Störfall in Leverkusen

31. Juli 1985 kam um 10.48 Uhr zu einem Störfall bei BAYER in Leverkusen/BRD. Es trat Ammoniak in der organischen Zwischenproduktion aus. Im umliegenden Anwohnerbereich kam es zu "Geruchsbelästigungen".

BAYER ließ den Pressesprecher des Kölner Regierungspräsidenten mitteilen: "Gefahr für die Bevölkerung bestand zu keiner Zeit."*****

"GEFAHR ZU KEINER ZEIT":
Störfall in Uerdingen

Am 11. August 1985 kam es im BAYER-Werk Krefeld-Uerdingen/BRD wohl zu einem Störfall. Die Bewohner des angrenzenden Duisburger Stadtteils Rumeln-Kaldenhausen klagten über unerträglichen Gestank.

BAYER leugnete zunächst. Die werkseigenen Meßwagen hatten sich Zeit gelassen. Als sie eintrafen, war der Spuk vorbei.*****

PRODUKTIONSERWEITERUNGEN
GEFÄHRDEN ARBEITSPLÄTZE

BAYER will in seinem Werk Brunsbüttel/BRD die Produktionskapazität für POLYURETHANE (MDI) um ca. 60.000 Jahrestonnen bis zum Jahr 1988 erweitern. Es sollen Vorprodukte für die Herstellung von hartem und halbhartem Schaum hergestellt werden, die u.a. Verwendung finden bei der Isolierung von Kälteaggregaten und Dächern, bei isolierten Bauelementen, für Automobilteile, Schuhsohlen und Gesteinsverfestiger.

Weiterhin ist der Ausbau der Farbstoffproduktion geplant.

Insgesamt ist eine Investitionssumme von 400 Mio. DM im Gespräch.

In Brunsbüttel kann BAYER völlig neue Anlagen mit rationellsten Verfahren auf der "grünen Wiese" errichten. Das ist in den alten BAYER-Standorten Leverkusen und Krefeld-Uerdingen nicht möglich. Deshalb wird die Produktion aus den alten und unratio-

nellen Standorten nach Brunsbüttel verlagert.

Den dort durch diese geplanten Investitionen eventuell neu geschaffenen Arbeitsplätzen - es ist derzeit von 160 die Rede - werden in Leverkusen und Uerdingen unvergleichlich mehr gefährdete und vernichtete Arbeitsplätze gegenüberstehen.

BAYER VERKAUFT DÄMMSTOFF-BETRIEB

BAYER hat seinen zur Konzern-Tochter RHEINHOLD & MAHLA gehörenden Steinwolle-Betrieb in Hilstrup/BRD an den britischen Konzern "Rockwool International" verkauft. Die Beschäftigten dieses Betriebes "sollen vom neuen Besitzer übernommen werden".

Der zu diesem Betrieb gehörende Werksteil in Düsseldorf wird geschlossen. Dadurch werden 110 Arbeitsplätze vernichtet. BAYER will den betroffenen Kolleginnen und Kollegen Arbeitsplätze in anderen BAYER-Werken anbieten. Diese liegen allerdings nicht in Düsseldorf. Einen Sozialplan für die Belegschaft verweigerte die Betriebsleitung. Erst als der Betriebsrat mit Hilfe der IG Chemie Maßnahmen einleitete lenkte die Geschäftsleitung ein.*****

WOHNRAUMVERNICHTUNG DURCH BAYER

Der Konzern hat Erfahrung in der Vernichtung von Wohnraum:

In Brunsbüttel standen ganze Dörfer den Werksanlagen im Weg - weg damit!

In Wuppertal standen und stehen Wohnhäuser den BAYER-Plänen im Weg - weg damit!

In Leverkusen standen und stehen Wohnhäuser im Weg - weg damit!

Wieder sind BAYER-Bagger am Werk. Drei Wohnhäuser sind betroffen. Die Bürgerinitiative "Wohnliches Wiesdorf" wehrt sich seit Jahren gegen die BAYER-Abriß-Politik. In einer von der Bürgerinitiative durchgeführten Repräsentativ-Befragung der Leverkusener Bevölkerung sprachen sich diese mehrheitlich gegen BAYER aus.*****

FREIZEIT A LA BAYER

Der Konzern "verfügt" (BAYER-Sprecher Dr. Kleine-Weischede) über 70 Vereine mit 44.300 Mitgliedern. 31 Sportvereine (nahezu alle denkbaren Sportarten), Musikvereine, Werksbühnen, Philatelieclubs usw. usf.

Hinzu kommen noch zusätzlich 20.500 Mitglieder des größten Vereins seiner Art: des BAYER-Jubilarvereins.

Vom Karneval bis zum Fußball - alles fest im Griff des Konzerns.*****

Anzeige

**DIE NEUEN UMWELTSCHUTZ-/
ROTE-LISTE-KALENDER 1986**

JETZT BESTELLEN!

Der aktuelle Umweltschutzkalender:

"Das Moor. Natur in Gefahr."

15 Blatt im Großformat 50 x 42 cm.
Durchgehend Farbe.

14 Großfotos, 24 Kleinbilder.

Incl. 8 Umweltschutzpostkarten.

Verpackt im stabilen Versandschuber.

Nur DM 29.80.

Zzgl. DM 5,-- Porto/Verpackung.

Der erste Rote-Liste-Kalender:

"Vögel. Vom Aussterben bedroht."

14 Blatt im Format 26 x 34 cm.
Durchgehend Farbe.

Incl. einem ausführlichen Textheft.
Verpackt im stabilen Versandschuber.

Nur DM 19.80.

Zzgl. DM 5,-- Porto/Verpackung.

Beide Kalender sind zu beziehen bei:

Internationale Koordinationsstelle -
Aktiv gegen BAYER-Umweltgefährdung e.V.
Jägerstr. 78
4000 Düsseldorf 1

Wir liefern nur gegen Vorkasse
(Scheck beilegen oder überweisen auf
unser Postgirokonto Essen 3783 83 - 439).

ARBEITSPLÄTZE IN GEFAHR?

Die ERDÖLCHEMIE in Dormagen/BRD ist eine 50:50 Tochter von BAYER und BRITISH PETROLEUM (BP).

Ausgehend von der Neuordnung des Weltmarktes für Erdölprodukte (wir berichten darüber) geraten die Polyethylen-Produkte der ERDÖLCHEMIE in Bedrängnis. Nachdem die Konkurrenz aus Saudi-Arabien bereits bei ESSO Maßnahmen erzwungen hat, werden diese jetzt wohl auch bei BP und der EC fällig. Die Konzernsprecher sind am Abwiegen: "Keine Gefahr". Was davon zu halten ist, wird sich zeigen. Für BAYER scheint die Rechnung jedenfalls aufzugehen.*****

**BAYER ÜBERNIMMT BARAKUDA -
ARBEITSPLÄTZE VERNICHTET**

Der Hersteller von Tauch- und Überlebensanzügen "Barakuda" ist bankrott. In dieser Situation wurde er von der zum BAYER-Konzern gehörenden Metzeler-Gruppe übernommen. Diese schließt die Tore des Werkes in Buchholz und setzt die Arbeiter und Angestellten dort auf die Straße. 68 Arbeitsplätze werden dadurch vernichtet. Die Marke wird in Metzeler-Werken in Frankreich, Italien und Spanien weiterproduziert.*****

WER ZAHLT, BESTIMMT DIE MUSIK

Wer zahlt, bestimmt die Musik - so lautet ein altes Sprichwort, das durchaus zur Charakterisierung heutiger Verhältnisse in "diesem, unserem Lande" herangezogen werden kann.

Spätestens seit Parteispenden und Flick-Affäre ist klar, wer hier zahlt und bestimmt. Deutlich wird dies allerdings auch, wenn man einmal betrachtet, wer wieviel Steuern zahlt.

Rd. 16 Milliarden DM Steuern zahlen alleine die 12 größten Konzerne unseres Landes. Daimler-Benz alleine bezahlt 3 Mrd. DM. Gefolgt von BAYER mit 1,7 Mrd. DM.

Die drei IG-Farben-Nachfolger BAYER, Hoechst und BASF bringen zusammen runde 4,8 Mrd. Steuern auf und haben damit weit vor allen anderen das größte Sagen hierzulande (und auch anderswo!).*****

**FREIHEIT VON WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:
BAYER AN DER UNI BONN**

Der Ehrenpräsident und Vorsitzende des "Vereins der Universitätsfreunde" an der Universität Bonn/BRD ist seit längerem der BAYER-Aufsichtsratsvorsitzende Prof. Dr. Grünewald. Ihm ist es sicherlich zu verdanken, wenn auf die Lehrstühle der Universität nach und nach andere BAYER-Leute berufen werden.

Der Leiter der BAYER-Forschung im Geschäftsbereich Anorganica in Leverkusen/BRD, Dr. Werner Büchner, wurde Honorarprofessor in Bonn. Er ist Mitglied der Gesellschaft Deutscher Chemiker.

Zur außerplanmäßigen Professorin für medizinische Mikrobiologie an der Uni Bonn wurde Frau Dr. Kristina Krasemann vom Institut für Chemotherapie des BAYER-Konzerns in Wuppertal/BRD benannt.*****

**FREIHEIT VON WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:
BAYER AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER**

Dr. E. Schraufstatter ist als Leiter des Sektors Pharma des BAYER-Konzerns für alle Pharma-Aktivitäten weltweit zuständig. Er ist Honorarprofessor an der Universität Münster.*****

**FREIHEIT VON WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:
BAYER AN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
UND DER LITERATUR ZU MAINZ**

Dr.rer.nat., Dr.agr.h.c., Dr.rer.nat.h.c., Honorarprofessor und Mitglied des Vorstandes des BAYER-Konzerns wurde für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz/BRD zum korrespondierenden Mitglied gewählt.*****

FREIHEIT VON WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:
BAYER AN DER GESAMTHOCHSCHULE WUPPERTAL

Prof. Dr. Schraufstätter ist Leiter des Sektors Pharma des BAYER-Konzerns in Leverkusen/BRD. Er ist damit für alle Pharma-Aktivitäten des Konzerns weltweit verantwortlich. Er erhielt vom Fachbereich Naturwissenschaften II (Chemie/Biologie) der Gesamthochschule Wuppertal die Ehren doktorwürde verliehen.*****

FREIHEIT VON WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:
BAYER AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Dr.med.habil. Rainer Gross, Mitarbeiter des BAYER-Konzerns wurde zum außerplanmäßigen Professor für naturwissenschaftliche Medizin an der Ruprecht-Carl-Universität in Heidelberg ernannt.*****

LOBBYARBEIT/VERBÄNDE:
DIE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein (IHK) tagte im BAYER-Werk Krefeld/BRD. Vizepräsident der IHK ist der Leiter des BAYER-Werkes Krefeld-Uerdingen, Dr. Gerd Kienast.*****

LOBBY UND VERBÄNDE

Dr. Dietrich Rosahl, Leiter des Zentralbereichs Werkverwaltungen des BAYER-Konzerns und Leiter des BAYER-Werkes in Leverkusen/BRD wurde auf der mitgliederversammlung der "Deutschen Kautschuk-Gesellschaft" zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Nach Bekunden von Dr. Rosahl fördert die Gesellschaft "Erfahrungsaustausch", "gezielt Forschungsvorhaben an deutschen Hochschulen und Instituten" und die "internationale Zusammenarbeit". Damit nimmt diese Gesellschaft Einfluß auf Wissen-

schaft und Forschung, auf nationale Gesetzgeber sowie auf nationale und internationale Gremien.*****

BAYER FORDERT STEUERGESCHENKE

Im Zusammenhang mit dem Skandal um den BAYER-Standort Brunsbüttel wird von BAYER bestritten, daß "Subventionen" eine tragende Bedeutung bei der Standort-Entscheidung gehabt hätten. Abgesehen davon, daß das Mitglied der BAYER-Coordination, Dr. Jörg Heimbrecht, mit seinen aufseherregenden Recherchen das Gegenteil bereits bewies, hat sich nun auch noch BAYER selbst öffentlich widersprochen.

Dr. Rosahl, Leiter des BAYER-Werkes Leverkusen, räumte vor der Presse ein: "Wenn etwa zwei Standorte von den genannten (fach- und sach-orientierten) Kriterien her gleich gut im Rennen liegen, dann spielt das sogenannte Investitionsklima eine entscheidende Rolle."

Im Klartext: Subventionen haben nicht nur eine Bedeutung, sondern sie werden sogar gefordert. Jetzt bereits die nächsten.****

DER GIFTMÜLLTRICK

In mehr als 100 Jahren ist in Folge der rasant wachsenden Chemie-Produktion ein von Jahr zu Jahr größer werdender Giftmüllberg entstanden. Die Produzenten, BAYER von Anfang verantwortlich dabei, haben für ihre hochgefährlichen Abfälle stets den billigsten Weg der Beseitigung gewählt. Bis 1977, als die Umweltgesetzgebung überhaupt erst einmal geschaffen wurde, war dies in der Regel die wahllose Ablagerung in Kiesgruben, Steinbrüchen, Tümpeln etc.

Die Folgen dieser verantwortungslosen Handlungsweise der Konzern-Verantwortlichen werden jetzt sichtbar. Praktisch täglich werden irgendwelche bis dahin unbekannten Giftmüllagerstätten entdeckt. Sie müssen jetzt unter schwierigsten Umständen saniert werden. Mit einem dem Sachverhalt entsprechenden enormen Kostenaufwand.

Es wäre nur recht und billig, wenn diese Sanierungskosten von den Verursachern, den Chemie- und anderen Unternehmen, getragen

würden. Doch diese lehnen eine Beteiligung an den auf mehrere Milliarden DM geschätzten Kosten strikt ab. Die Unternehmen wollen nur bezahlen, wenn sie eindeutig als Absender des Giftmülls ermittelt worden sind. In allen anderen Fällen - der überwiegenden Mehrheit aller Fälle - müsse "das Gemeinlastprinzip angewendet" werden. Nicht nur, daß der Steuerzahler die durch wahllos abgelagerten Giftmüll hervorgerufenen Risiken und Schäden tragen soll, er soll auch noch für deren Beseitigung aufkommen.

Zugleich allerdings erkannten die Konzernbosse, daß dieses Problem eine derart große Bedeutung erlangen wird, daß sich daraus ernste Image-Schäden für die sowieso in ihrem Umweltruf angeschlagenen Unternehmen ergeben könnten. Sie kamen also zu dem Schluß, es sei "politisch abträglich, sich jeglicher Mitwirkung zu versagen" (BDI).

Sie gründeten am 15. Mai 1985 in Köln eine "Vermittlungsstelle der Wirtschaft für Altlastensanierungs-Beratung". Mit der Hauptaufgabe, "Sachverstand für die Abschätzung von Art, Umfang und Gefährdungspotential" von Giftmüll anzubieten. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) "fordert Unternehmen, Gemeinden, Länder und Bund auf, dieses Angebot als unverzichtbare Voraussetzung für eine sachgerechte Altlastensanierung zu nutzen".

Damit soll der Bock zum Gärtner gemacht werden. Anstatt für die Behebung der durch sie hervorgerufenen Schäden zu zahlen, möchte die Industrie durch eine frühzeitige Einbeziehung die Möglichkeit erhalten, eine weitergehende Öffentlichkeit bei auftretenden Giftmüllskandalen rechtzeitig auszuschließen und die Anwendung des Verursacherprinzips durch das Angebot "sachgerechter" Sanierungsvorschläge abzuwehren.

Kein Wunder also, wenn BAYER den Geschäftsführer dieser seltsamen "Vermittlungsstelle" stellt. Dr. Hans Weber, bis vor kurzem noch als Leiter der Abteilung Abwasser und Luft "Umweltschutz"-Experte des BAYER-Konzerns, ist für solch eine Stelle offensichtlich bestens geeignet. Er wird es verstehen, ernstzunehmende Kosten für BAYER und Co. zu verhindern.

Es ist die Rede davon, daß die "Hilfestellung" der Vermittlungsstelle - derzeit noch gratis - später gar bezahlt werden muß. Damit würde die verursachende Indust-

rie sich erneut an unseren Geldern bereichern, statt für die durch sie verursachten Schäden zu zahlen.

BAYER KAUF'T BRD-POLITIKER

Auf Kritik von Seiten der BAYER-Coordination wegen "Bestechung und Kauf von Politikern" konterte der BAYER-Vorstandsvorsitzende H.J. Strenger: "Wir unterstützen die demokratische Willensbildung und spenden an alle demokratischen Parteien."

Doch ebenso wie BAYER-Prof. Grünwald über seine Partei-Spenden-Aussagen gegenüber der BAYER-Coordination gestolpert ist, so widerfuhr dies auch H.J. Strenger.

Kurz nach seinen Äußerungen auf der diesjährigen BAYER-Aktionärshauptversammlung 1985 wurde bekannt, daß BAYER wieder einmal mit DM 500.000,-- den "demokratischen Willensbildungsprozess unterstützt" hatte. Wobei "alle demokratischen Parteien" die CDU und die FDP waren und der Zeitpunkt der Geldübergabe vor der Rechtswende lag. Welch ein Zufall.

Und noch eines wurde bei diesem Skandal deutlich: die Nähe dieser "Unterstützungspraxis" zum landläufigen Verbrechen.

Der Konzern setzte als "Geldboten" den Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie und FDP-Politiker H. Otto Scholl ein. Dieser steht mittlerweile als Juwelenräuber und bewaffneter Verbrecher vor Gericht.#####

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR BAYER-CHEMIKER

Aus den Händen des Leverkusener Oberbürgermeisters Horst Henning nahm der BAYER-Chemiker Dr. Karl Josef Heimbach das Bundesverdienstkreuz in Empfang. Er ist Leiter der BAYER-Patent-Abteilung und hat sich als solcher angeblich "verdient gemacht" um das europäische Patentsystem.

So macht man aus der Not eine Tugend. Als Patentgigant, der BAYER mit seinen zigtausenden von Patenten ist, wird das Patentrecht und die Organisation auf die Bedürfnisse des Konzerns zugeschnitten. Da-

für bekommt man dann noch das Bundesverdienstkreuz. Oberbürgermeister Henning vermerkt dementsprechend in seiner Übergabe Rede: "Wie weit der Einfluß von Dr. Heimbach reicht, wird daran deutlich, daß sogar das chinesische Patentrecht auf unserem deutschen und dem europäischen Recht beruht."*****

**DAS MÖRDERKARTELL DER I.G. FARBEN
BRINGT NOCH IMMER PROFITE**

Die BAYER-Coordination rief zu einer Protestkundgebung auf. Am 16. August 1985 demonstrierten Mitglieder der BAYER-Coordination, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, der BAYER-Betriebsgruppen der DKP und Mitglieder der GRÜNEN in Frankfurt vor dem Luxus-Hotel "Frankfurter Hof", dem Schauplatz der diesjährigen Aktionärs-hauptversammlung der I.G. Farben. Ein Konzern, von dem die meisten glauben, es gibt ihn glücklicherweise gar nicht mehr.

"Ohne die I.G. Farben mit ihren riesigen Produktionsstätten, ihrer weitreichenden Forschung und vielfältigen technischen Erfahrung sowie ihrer umfassenden Konzentration wirtschaftlicher Macht wäre Deutschland im September 1939 nicht in der Lage gewesen, seinen Angriffskrieg zu beginnen" - so lautete das verheerende Urteil ziviler und militärischer Experten hinsichtlich der verhängnisvollen Bedeutung des I.G. Farben-Konzerns.

Die Hauptverantwortlichen der I.G. Farben wurden 1945/46 in Nürnberg vor ein internationales Gericht gestellt und verurteilt:

- Wegen Lieferung des Giftgases, mit dem Millionen von jüdischen Häftlingen in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurden;
- wegen der Finanzierung und Unterstützung Hitlers und Mitbetreibung der Nazi-Raubkriege;
- wegen Versklavung von Menschen, die der Konzern in seinen Werken erbarmungslos oftmals bis zum grausamen Tod der Betroffenen aus-beutete (es wurde sogar eigens ein Firmen-KZ errichtete, damit sich das alles "bequemer" abwickeln ließ);
- wegen bestialischer Menschenversuche an KZ-Häftlingen.

In Folge der Nürnberger Prozesse wurden

die I.G. Farben in den Westzonen nicht wie in der Ostzone und den sozialistischen Ländern enteignet, sondern lediglich "entflochten". In die Nachfolgefirmen BAYER, Hoechst und BASF. Zugleich wurden die Hauptverantwortlichen zu (allerdings lächerlichen) Haftstrafen verurteilt.

Damit sollte das Mörderkartell zerschlagen und seiner Existenzmöglichkeiten beraubt werden.

Doch es kam anders. Keiner der Verurteilten mußte seine Strafe bis zum Ende absitzen. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der I.G. Farben, Fritz Ter Meer, in Nürnberg zu sieben Jahren Haft verurteilt, ein Anhänger der chemischen Waffen und verantwortlich für alle Verbrechen der I.G. Farben, wurde bereits 1956 wieder Aufsichtsratsvorsitzender. Beim BAYER-Konzern. Seine Mitangeklagten I.G. Farben-Kumpane machten ebenfalls Nachkriegskarriere im Zeichen des kalten Krieges. Einer brachte es gar zum Bundesverdienstkreuz.

Doch nicht genug damit. Auch die "entflochtene" I.G. Farben nahm die Tätigkeit wieder auf. Ende Mai 1955 trafen sich zum erstenmal 450 "Aktionäre" der "I.G. Farben in Abwicklung (i.A.)". Unter Ausnutzung aller rechtlichen Möglichkeiten machte sich die "I.G. Farben i.A." daran, aus dem Blutkapital des Mörderkartells noch ein Maximum an Profit herauszupressen.

Nicht ohne Erfolg. Das Vermögen beträgt mittlerweile - soweit ausgewiesen - 80 Mio. DM. Der Netto-Gewinn 1984 wird mit 3,7 Mio. DM ausgewiesen. An "Abwicklungsüberschuß" wurden im gleichen Jahr alleine 20 Mio. DM erzielt.

Gutgeschmierte Anwälte und Gutachter der "I.G. Farben i.A." kämpfen vor jedem nur erreichbaren Gericht der Welt für ihre "Aktionäre". Es geht um ehemaligen I.G. Farben-Besitz in den Honduras, Ägypten, den USA, den sozialistischen Ländern und überhaupt in aller Welt. Da werden selbst die internationalen Verjährungsfristen in Frage gestellt. Und man erfährt auch so "nebenbei", daß das Mörderkartell während des Krieges auf beiden Seiten verdiente. Man mußte halt damals nur die I.G. Farben-Beteiligungen in den USA ein wenig "tarnen, damit sie auf diese Weise über die Kriegszeiten hinweg für die I.G. Farben erhalten bleiben konnten", erläutert Dr. Bartels auf der "I.G. Farben-Aktionärsversammlung" 1985.

Ganz anders gehen die "I.G. Farben AG i.A." mit den Ansprüchen ehemaliger KZ-

Häftlinge und Produktionssklaven der I.G. Farben um. Da herrschen die rüden Sitten wie seinerzeit. Wer bis 1957 seine Ansprüche - soweit er das Grauen überhaupt überlebte - nicht angemeldet hatte, verlor seine Rechte. Und selbst bei "rechtzeitig" angemeldeten Ansprüchen wurde mit der gleichen Phantasie, mit der man um eigenes Geld kämpft, versucht, diese abzuwehren. Da geht es dann auch schon mal zynisch zu wie im Fall des KZ-Häftlings Norbert Wollheim. Die I.G. Farben hätten sich seinerzeit ja gar nicht an seiner Arbeitskraft "bereichert, weil die von dem Häftling errichteten Fabrikbauten durch die Kriegseinwirkungen verlorengegangen sind." Damit entfielen ja jeder Anspruch auf Schadenersatz für Herrn Wollmann.

Die BAYER-Coordination stellte auf ihre Pressekonferenz am 16. August 1985 in Frankfurt fest, daß die Tatsache der Existenz der "I.G. Farben AG i.A." und deren Praxis eine politische und historische Ungeheuerlichkeit darstellt. Offensichtlich gibt es Kräfte, die unbelehrbar für ihre Profitinteressen jede Moral, jedes geschichtliche und menschliche Gebot und jede persönliche Zurückhaltung aufgeben.

Zusammen mit den GRÜNEN, der DKP, den "Alternativen BASF-Aktionären" und der VVN fordert die BAYER-Coordination:

1. Aufklärung darüber, wer die sog. "Aktionäre" der sog. "I.G. Farben AG i.A." bzw. deren ev. Hintermänner sind.
2. Sofortiges Verbot und Auflösung dieser seltsamen "Aktiengesellschaft" ohne jegliche Entschädigung für die seltsamen "Aktionäre".
3. Enteignung der "I.G. Farben AG i.A." im Sinne der Urteile von 1945/46 sowie Verwendung des I.G.-Vermögens für die sofortige und vorbehaltlose Entschädigung der Opfer der I.G. Farben unter Aufhebung unter Aufhebung der Sperrfrist von 1957.

Und auch der BAYER-Konzern nahm zu den Forderungen der BAYER-Coordination Stellung. Ein Sprecher behauptete gegenüber der Presse, daß es keinerlei rechtliche, finanzielle und inhaltliche Verbindungen zwischen der "I.G. Farben AG i.A." und dem BAYER-Konzern gäbe. Eine glatte Lüge:

1. Die "I.G. Farben AG i.A." besitzt immerhin mindestens 26.000 BAYER-Aktien. Die finanzielle Verbindung ist mehr als offenkundig.

2. Die "I.G. Farben AG i.A." zahlt für die Versorgung ehemaliger Betriebsangehöriger des Mörderkartells an den BAYER-Konzern Versorgungsleistungen. Die finanzielle, inhaltliche und rechtliche Verbindung ist offensichtlich.

Das Dementi des BAYER-Konzerns kommt also reichlich überstürzt. Die Feststellung, alles sei "absurd", macht BAYER auch nicht glaubwürdiger.

Bleibt schließlich festzustellen, daß der Hauptaktionär der "I.G. Farben AG i.A." ein gewisser Rüger ist. Kennern der Szene ist er als Gerichts-bekannter Boden- und Mietspekulant ein Begriff. Sicherlich ein gutes Feigenblatt, hinter dem sich zweifelhafte Geschäfte mit dem Blutgeld der alten I.G. Farben prächtig verbergen lassen. Doch fällt auf, daß der Mann in Köln ansässig ist. Einen Katzensprung von der Zentrale des BAYER-Konzerns in Leverkusen entfernt.*****

**PHARMA-MULTIS DIKTIEREN POLITIK
 IN ARGENTINIEN**

Als im Dezember 1983 eine demokratisch gewählte Zivilregierung unter Präsident Raul Alfonsin in Argentinien die faschistischen Militärs entmachtete, ging sie sofort daran, die Situation auf dem Medikamentenmarkt zu reformieren: mittellose Kranke sollten Arzneimittel kostenlos bekommen; die von den Pharma-Multis bezahlten Angestellten der "Planungskommission für den Gesundheitssektor" wurden durch unabhängige Experten ersetzt; alle Medikamente wurden mit einer Steuer von zwei Prozent zur Verbesserung der Situation in den Elendsvierteln belegt. Darüberhinaus sollte ein neues Preisbindungsgesetz verabschiedet werden; eine Liste unentbehrlicher Medikamente sollte erarbeitet werden; Medikamente sollten nicht mehr teuer importiert, sondern billiger im Lande selbst produziert werden.

Doch ob dies alles einmal Realität wird, ist mehr als fraglich. Die Reformpolitik des Präsidenten rief den erbitterten Widerstand der Pharma-Konzerne, deren weltweit zweitgrößter BAYER ist, auf den Plan. Bereits einmal hatten sie einem demokratischen Präsidenten ihre Macht demonstriert. Als in den sechziger Jahren der Präsident Dr. Illia den Medikamentenmarkt im Inter-

esse der Bevölkerung und der Gesundheitsversorgung neu regeln wollte, wurde geputscht. Mit finanzieller Unterstützung der Pharma-Multis übernahmen faschistische Militärs die Macht im Lande.

Die Generale wirtschafteten Argentinien zugrunde. Ein Fünftel der Bevölkerung konnte medizinisch überhaupt nicht mehr versorgt werden, die Inflationsrate für Medikamente betrug das Fünffache der im Lande üblichen. Der Pharmaindustrie ging es derweil glänzend. Alle Reformen wurden zurückgenommen, die Preise der Medikamente wurden auf das zweifache der nicht gerade niedrigen BRD-Preise angehoben, die Ultra-Profite wurden ungestraft in die Heimatländer und Steueroasen der Konzerne verschoben.

Wenn heute Raul Alfonsin Reformen durchsetzen will, kennt er seine Gegner. Ausländische Gläubigerbanken setzen ihn unter Druck, seine Politik zugunsten der Pharma-Multis zu verändern. Der Schweizer Außenminister sprach Klartext bei seinem kürzlichen Besuch in Argentinien: "Argentinien braucht sich keine Hoffnung auf eine bessere Behandlung durch die Schweizer Banken machen, wenn (Alfonsin) nicht weiterhin eine Politik der Toleranz gegenüber der jetzigen Tätigkeit der Schweizer Pharmaindustrie walten läßt."*****

ZU GAST BEI BAYER:
Diesmal der ungarische BRD-Botschafter

BAYER-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Böker und der BAYER-Landessprecher für die Ungarische Volksrepublik, Ingo Bohl, begrüßten den Botschafter der Volksrepublik. Dieser besuchte im März mit seiner Begleitung das Werk Leverkusen.*****

ZU "GAST" BEI BAYER:
DIESMAL DER ARGENTINISCHE BOTSCHAFTER

Das neue Wirtschaftsprogramm der argentinischen Regierung stand im Mittelpunkt der Gespräche, zu denen der argentinische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Hugo Buatti Ossorio und seine Frau Mercedes de Buatti, im Anschluß an eine Besichtigung der BAYER-Werke Leverkusen/-

BRD mit Günther W. Becker zusammentraf. Becker ist Mitglied des Konzern-Vorstandes und Unternehmenssprecher für die Region Lateinamerika. BAYER ist in Argentinien durch die BAYER Argentinia S.A. und fünf weitere produzierende Unternehmen vertreten. Der Konzern ist als zweitgrößter Pharmahersteller der Welt von reformplänen der argentinischen Regierung betroffen und wehrt sich gegen dagegen, um seine Profite zu retten.*****

ZU GAST BEI BAYER:
Diesmal aus der VR Polen

Tadeuz Olechowski, Botschafter der Volksrepublik Polen in der Bundesrepublik Deutschland, besuchte im Juli den BAYER-Konzern. Der Gast und seine Begleitung, Botschaftsrat Ceglowski und Handelsattaché Brochowski, wurden vom Länderrepräsentanten des Konzerns, Dietmar Gronenborn, empfangen. Ihnen wurde das "Pflanzenschutz"-Zentrum Monheim vorgeführt. Während eines gemeinsamen Mittagessens, an dem auch Vorstandsmitglied Prof. Dr. Hermann Böker (Unternehmenssprecher für die Region Osteuropa) teilnahm, wurden Möglichkeiten zur Vertiefung der gegenseitigen Geschäftsbeziehungen erörtert. Die Verbindungen zur VR Polen bestehen bereits seit vielen Jahren und erstrecken sich auf alle Geschäftsbereiche. Schwerpunkte sind Pestizide, Pharmazeutika und Kautschuk-Produkte.*****

ZU "GAST" BEI BAYER:
DIESMAL AUS KOLUMBIEN

Eine Delegation kolumbianischer Parlamentarier besichtigte den Pharma-Feststoff-Betrieb und die Pharma-Verpackung in Leverkusen/BRD. Es kam zu Gesprächen mit Vertretern der Konzernverwaltung und verschiedener Geschäftsbereiche.

Der Besuch kam nicht von ungefähr. BAYER ist mit über 1.000 Mitarbeitern der Firmen BAYER Quimicas Unidas S.A., BAYER Colombia S.A., Miles und Sucromiles in Kolumbien vertreten. Schwerpunkte des BAYER-Absatzes sind Pharmazeutika, Pestizide und Haushaltsgifte.*****

ZU GAST BEI BAYER:

Diesmal Minister Hasselmann/Niedersachsen

Das BAYER-Vorstandsmitglied Dr. Otto Koch empfing Wilfried Hasselmann, den niedersächsischen Minister für Bundesangelegenheiten und zugleich Stellvertreter des Ministerpräsidenten Dr. Ernst Albrecht.

Weshalb der Besuch erfolgte, bleibt nur zu vermuten. Offiziell wurde verlautbart, daß sich Hasselmann in Monheim und Leverkusen über die BAYER-Öko-Propaganda informieren ließ. Daß dafür aber gleich ein Vorstandsmitglied eingesetzt wird? Nur um dem niedersächsischen Gast die Turmbiologie zu zeigen?*****

ZU GAST BEI BAYER:

Diesmal Diplomaten aus Schwarzafrika

Der im Konzern-Vorstand für die Region Nahost/Afrika zuständige Dr. Otto Koch empfing am 22. Mai Botschafter und Botschaftsvertreter mehrerer schwarzafrikanischer Länder. Es ging um Rohstoffe und Pestizide. Bei beidem hat BAYER eindeutige Interessen: Die Rohstoffe für BAYER, die Pestizide für Afrika. Beides zum Nachteil der afrikanischen Völker.

Zur besseren Abwicklung im Sinne des BAYER-Konzerns trägt die "Fachvereinigung Auslandsbergbau e.V." - ein Zusammenschluß von 31 BRD-Unternehmen incl. BAYER-Konzern, bei.*****

BESUCH BEI BAYER:

Diesmal aus Nordamerika

Dr. Gerhard Dittmar, Vorstandsmitglied des BAYER-Konzerns und dort verantwortlich für die Region Nordamerika, empfing den stellvertretenden Gouverneur des US-Staates Mississippi, Brad Dye, sowie dessen Frau.

Er erläuterte dem "werten Besuch", daß sich die Zeiten geändert haben. BAYER avancierte mittlerweile zur fünftgrößten US-Chemie-Gruppe und hat vor noch mehr im amerikanischen Markt abzusahnen. Immerhin

wurde in den USA 1984 bereits mehr Umsatz als in der BRD gemacht.

Dem Gast dürfte klar geworden sein, woran die USA mit BAYER sind.*****

BAYER-AKTIE:

US-BÖRSENKURSE BEDEUTEN GEFAHR

BAYER-Aktien sind neuerdings in den USA neben anderen BRD-Aktien gefragte Anlagewerte.

In den 50er und 60er Jahren war das ganz anders. Da war die zerschlagene japanische und deutsche Wirtschaft aufgrund der Niederlage des von der Industrie finanzierten Faschismus gegenüber den Konzernen der "Siegnation" USA im Hintertreffen. Es waren die US-amerikanischen Aktien, die an allen Börsen der Welt wegen ihrer Profite nachgefragt wurden. Die internationale Wirtschaft wurde von den US-Konzernen gesteuert.

In den 70er und vor allem den 80er Jahren hat sich das geändert. Japan wurde zu einer führenden Wirtschaftsnation und entthronte die USA u.a. auf dem Automobil-Sektor. Und auch die BRD-Konzerne, allerdings durch politische Hemmnisse, wie einen fehlenden Friedensvertrag etc. gehindert, drängten wieder zu internationaler Macht.

Darunter auch der BAYER-Konzern. In den 50er und 60er Jahren recht unbedeutend in der von den US-Konzernen angeführten Liste der Weltunternehmen, macht BAYER mittlerweile in den USA bereits mehr Umsatz als in der BRD. Auch sein Markenzeichen, das BAYER-Kreuz, hat sich der Konzern in den USA 1984 zurückgeholt. BAYER hatte es 1917 aufgrund der Niederlage des deutschen Kapitals im Ersten Weltkrieg verloren. BAYER gehört mittlerweile mit seinen sieben aktiven US-Töchtern zu den 10 größten Chemie-Gruppen auf dem US-amerikanischen Markt und präsentierte 1985 erstmals einen Geschäftsbericht unter dem Titel "BAYER USA".

Doch nicht genug damit. BAYER will noch größer werden. Konrad Weis, BAYER-Chef in den USA: "Wenn sich die Gelegenheit ergibt, ist es durchaus denkbar, daß wir uns eine weitere Firma zulegen, die die Größenordnung von einer Milliarde Dollar Umsatz haben kann."

Wenn also jetzt die BAYER-Aktien und andere BRD-Werte an den US-Börsen gefragte Anlagewerte darstellen, so signalisiert das Herausforderung der US-Wirtschaft durch das BRD-Kapital. Die internationale Konkurrenz zwischen den japanischen, den US-amerikanischen und den bundesdeutschen Konzernen verschärft sich zusehends.

Eine bedrohliche Entwicklung, die bereits zweimal in diesem Jahrhundert in einen Weltkrieg eingemündet hat. Zumal in USA, Japan und der BRD ein Rekord-Etat für die Rüstung den nächsten jagd.

Im Zusammenhang mit beiden Weltkriegen spielte der BAYER-Konzern und seine internationalen Interessen verhängnisvolle Rollen.

BAYER VON BOYKOTTLISTE GESTRICHEN

Die "Arabische Liga" hat BAYER von der Boykottliste gestrichen. Der Konzern durfte über Jahre hinweg keinen Handel mit den arabischen Ländern treiben, weil er mit Israel Wirtschaftsbeziehungen unterhält und dadurch die völkerrechtsverletzende Politik dieses Staates unterstützt.

Die Streichung von der Boykottliste bedeutet für BAYER zusätzliche Millionenumsätze. Vielleicht ist das die Gegenleistung dafür, daß der Konzern sich innerhalb des europäischen Chemieverbandes scheinbar arabienfreundlich für einen Verzicht auf die gegen Arabien gerichteten Schutzzölle einsetzte (siehe Artikel in dieser Ausgabe). Damit hätte BAYER mit seiner Haltung im Chemieverband noch einen weiteren zusätzlichen Vorteil bewirkt. Neben der Stärkung der eigenen wirtschaftlichen Position gegenüber der europäischen und US-amerikanischen Konkurrenz den Millio-nengewinn durch den jetzt möglichen Handel mit den arabischen Ländern.

**BAYER BEKENNT SICH ZUM FREIHANDEL,
UM EIGENE PROFITE ZU SICHERN**

BAYER-Chef Hermann J. Strenger diktierte dem europäischen Chemieverband CEFIC mit

monopolistischer Machtvollkommenheit den Kurs. Gegen den erklärten Willen der meisten Verbandsmitglieder.

Die arabischen Länder bauen eigene petrochemische Kapazitäten auf und werden damit für die europäische Chemie zur Konkurrenz. Um sich gegen diese unliebsame Konkurrenz zu wehren und die eigenen Profite zu sichern, wollten die europäischen Chemie-Konzerne Schutzzölle bei ihren Regierungen durchsetzen. So sollten die Importe aus Arabien gegenüber den eigenen Produkten verteuert und unverkaufbar gemacht, der eigene Absatz gesichert werden.

Anders BAYER. Als einer der größten Konzerne der Welt sah er hier eine gute Gelegenheit, unliebsame europäische Konkurrenz zu schwächen und vielleicht gar loszuwerden. Aber nicht in Arabien, sondern in Europa und den USA.

Wenn die Schutzzölle fehlen, dann wird die Konkurrenz mit der arabischen Produktion den einen oder anderen der weniger mächtigen europäischen Chemie-Konzern wirtschaftlich schwächen. Und das wiederum wird die Monopol-Position von BAYER, Hoechst und BASF stärken.

Und auch die Position gegenüber der US-amerikanischen Chemie wird sich für BAYER, Hoechst und BASF durch eine wirksame saudi-arabische Konkurrenz verbessern. Die Vormachtstellung der US-Petrochemie wird eingedämmt, der Spielraum für BAYER & Co. vergrößert sich.

So wird klar, warum BAYER-Chef Hermann J. Strenger sich gegen Schutzzölle und seine europäischen Chemie-"Partner" aussprach und dem Chemieverband den Verzicht diktizierte. Und damit seine europäischen Konkurrenten auch gleich wußten, was auf sie zukommt, ließ er es den selbst betroffenen ICI-Chef John Harvey-Jones offen aussprechen: Abbau von Kapazitäten, Vernichtung von Arbeitsplätzen, Verzicht auf Gewinne.

Und so kuschte die Mehrheit der europäischen Chemie zähneknirschend vor BAYER und Co. Darunter ICI (Großbritannien), Dupont (Frankreich) und Montedison (Italien), die immerhin ebenfalls mit BAYER, Hoechst und BASF zu den 11 größten Chemie-Konzernen der Welt zählen. Aber BAYER, Hoechst und BASF sind eben noch größer und noch mächtiger als sie. Und da hört eben die Demokratie auf. Auch für Konzerne.

BAYER-WERKSCHUTZ MIT POLIZEIFUNKTION?

Nach der schrecklichen Katastrophe im Fußballstadion von Brüssel meldete sich der Manager des BAYER-Fußballvereins "BAYER Uerdingen", R. Roder, zu Wort und teilte der verblüfften Öffentlichkeit Erstaunliches mit. Der mitunter bewaffnete BAYER-Werkschutz werde nicht nur zum Schutz der BAYER-Werke eingesetzt, sondern auch zum Schutz von Fußballstadien. Er nannte in diesem Zusammenhang z.B. das Grothenburg-Stadion in Krefeld. "Leibesvisitationen sind bei uns an der Tagesordnung", meinte der Manager.

Es erhebt sich die Frage, wo hier die rechtlichen Grundlagen gegeben sind, wenn ein Industrie-eigener Werkschutz polizeiliche Funktionen bei öffentlichen Veranstaltungen übernimmt? Wird bei solcher Ge-

legenheit die Zusammenarbeit zwischen Werkschutz und Polizei geübt, die sich irgendwann einmal im Einsatz gegen Streikende bewähren kann? Auf jeden Fall wird der Werkschutz bei derartigen Gelegenheiten seine Fähigkeiten zur Steuerung und Überwachung von Menschen, insbes. Jugendlichen, perfektionieren und ausweiten.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der BAYER-Werkschutz in dem Ruf steht, mit dem Verfassungsschutz bestens zusammenzuarbeiten und die BAYER-Mitarbeiter entsprechend zu überwachen. Auch bei politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, wie etwa großen Friedensdemonstrationen ist der BAYER-Werkschutz mit seinen Video-Kameras stets dabei.

Der BAYER-Werkschutz hat bei Fußballveranstaltungen und anderen öffentlichen Ereignissen nichts verloren.

Alles über uns/IMPRESSUM

Wir sind ein Zusammenschluß engagierter Personen und Organisationen. Wir arbeiten freiwillig und ohne Entgelt. Unser Ziel ist es, die durch den multinationalen BAYER-Konzern bewirkten Gefahren für Mensch und Umwelt bekannt zu machen, einzudämmen und langfristig zu stoppen.

Als einer der größten Chemie-Konzerne der Welt ist BAYER maßgeblich mitverantwortlich für Umweltverseuchung, für die Schädigung der menschlichen Gesundheit durch Umweltgifte und auch für politischen Machtmißbrauch.

Uns ist jede Hilfe bei unserer Arbeit willkommen.

Internationale Koordinationsstelle -
Aktiv gegen BAYER-Umweltgefährdung e.V.
Jägerstr. 78
4000 Düsseldorf 1

Bezugsbedingungen

Unser Informationsdienst "Stichwort: BAYER" hat sechs Ausgaben im Jahr. Er kann

gegen Vorkasse abonniert werden:

Einzelabo (1 Epl. je Ausg.) DM 15,--
Sammelabo (5 Expl. je Ausg.) DM 18,--
Journalistenabo
(incl. allen Pressematerials) . DM 60,--
Förderabo
(Betrag nach eigener Festlegung, mind. jedoch DM 60,--) .. DM ?????

Herausgeber

"Stichwort: BAYER" wird herausgegeben von der "Internationalen Koordinationsstelle - Aktiv gegen BAYER-Umweltgefährdung e.V., Jägerstr. 78, D-4000 Düsseldorf 1.

Nachdruck

Nachdruck von Artikeln unseres Info-Dienstes ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und Belege übersenden.

Redaktion

Stichwort: BAYER
Jägerstr. 78
D-4000 Düsseldorf 1
(0)211 - 22 92 601